

In meinen Händen

Methodische Annäherung an das Bild

Anneliese Wohn, Taunusstein



Aktionsform: Annäherung an das Hungertuch für Gruppen Erwachsener; die Texte und Impulse sind als Bausteine zu verstehen, die je nach Gruppe und Zeitrahmen verwendet oder ausgelassen werden können. Alle, die teilnehmen (TN) setzen sich mit dem Hungertuch auseinander, sie verknüpfen die Themen des Hungertuches mit ihrem Leben, machen sich ihre eigene Verantwortung für die Schöpfung bewusst und überlegen konkrete Handlungsschritte.

Zielgruppe: (Frauen)Gruppen in Gemeinden und Verbänden, einzelne inklusive Elemente
Zeit: Pro Einheit 20-90 Minuten, je nach Gruppengröße und Auswahl der Bausteine
Vorbereitung: großes Hungertuch, eine selbstgestaltete (Erd-)Kugel (siehe Anlage auf der DVD), bunte festere Papierschnipsel (Rot, Grün, Blau sollten dabei sein), etwas Kleister oder Kleber, das Gedicht von Dorothee Sölle „Credo für die Schöpfung“ (Arbeitsheft zum Hungertuch), große Blätter (mindestens DIN-A4), auf denen jeweils gut lesbar ein Satz aus dem Gedicht von Dorothee Sölle geschrieben steht.

Stuhlhalbkreis vor dem aufgehängten Hungertuch. Die Mitte ist zu Beginn frei, später legen Sie dort die (Erd)Kugel auf einer mit Tüchern und Blumen gestalteten Mitte ab.

Infos zum Künstler enthält das Interview mit Emeka Udemba auf S. 14 ff. des Arbeitsheftes und die Filme auf der beiliegenden DVD. Eine Einführung in Leichter Sprache gibt es ebenfalls auf der DVD 0201. Eine kurze bebilderte Lesehilfe zum Hungertuch finden Sie auf dem Ausklapper am Ende des Arbeitsheftes. Im YouTube Kanal von Misereor und der Hungertuch-Website ist ein Videoclip von 4 Minuten Länge eingestellt:

https://fastenaktion.misereor.de/hungertuch?_ga=2.116821006.900813091.1667464007-467351516.1667464007

Bildblätter, Prospekte, Meditationen zum Hungertuch und kostenlose Gebetsbildchen (Hungertuchbild und Meditation) sind hier bestellbar: www.misereor-medien.de.

Einführung

Eine wahre Flut von Bildern begleitet unser Leben. Mit der Handykamera wird fast alles fotografiert, vom Essen bis zum Sonnenuntergang. Selfies von allen Orten, an denen wir uns aufhalten, werden gemacht und verschickt. In gleichem Maße erhalten wir Bilder. Wir sehen sie uns an – welches ist spektakulärer? – und klicken weiter.

In diese Überfülle hinein kommt ein neues Bild. Kein Foto, sondern ein Tuch – das Misereor-Hungertuch.

Hingeschaut und weggeklickt?

Ich finde, es lohnt sich, es anders zu machen. Sich Zeit zu nehmen, um genau hinzuschauen, Bild auf sich wirken zu lassen und zu spüren, was es in uns in Bewegung bringt. Und sich inspirieren zu lassen.

Konkret

Dieses Hungertuch haben wir hier nun gemeinsam vor Augen. Die Passions- oder Fastenzeit ist für uns Christinnen und Christen die Zeit, in der wir eingeladen sind, umzukehren und für das gute Leben aller Menschen aufzustehen. In diesen sieben Wochen vor Ostern hängt das Misereor-Hungertuch in vielen Kirchen und Gemeinden und lädt dazu ein, innezuhalten und sich auf seine eindrucksvolle Bildsprache einzulassen.

Das Hungertuch des nigerianischen Künstlers Emeka Udemba trägt den Titel „Was ist uns heilig?“ Das Bild ist im Atelier des Künstlers in Freiburg entstanden.

Bildbetrachtung

Bitte konzentrieren Sie sich nun auf das Bild. Nehmen Sie sich Zeit, und schauen Sie das Tuch genau an.

Was sehen Sie?

Welche Motive erkennen Sie?

Was spricht Sie besonders an?

Woran stören Sie sich?

Welche Gefühle löst das Bild in Ihnen aus?

Die TN benennen alles, was ihnen ins Auge fällt und geben erste Deutungen zu dem, was sie erkennen. Die Beiträge werden nicht gewertet oder kommentiert.

Wenn alle gesprochen haben, können Sie als Leiterin Inhalte ergänzen. Wichtig ist hier vor allem der Aspekt der Hände: Halten sie die Erdkugel noch? Fällt sie aus den Händen?

Wir halten die Erde in Händen

Ich lade Sie nun ein, sich dicht an das Hungertuch zu stellen. Heben Sie Ihre Hände so an das Tuch, als wollten Sie die (Erd-)Kugel auffangen. Schließen Sie die Augen und stellen Sie es sich so konkret wie möglich vor: die (Erd-)Kugel fällt in meine Hände.

Wenn Sie eine (Erd-)Kugel hergestellt haben, nehmen Sie diese und lassen Sie sie sanft in die Hände der Frauen rollen. (Entweder einzeln in die Hände jeder Frau oder stupsen Sie sie sanft weiter). Kennen Sie die Frauen nicht gut, dann kündigen Sie diesen Schritt vorher an:

Erschrecken Sie jetzt nicht, und lassen Sie die Augen geschlossen. Die (Erd-)Kugel rollt jetzt scheinbar aus dem Tuch in Ihre Hände.

Impuls und Austausch: Welche Gefühle löst es aus, wenn die (Erd-)Kugel in Ihre Hand rollt? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

Kurze Variante: Geben Sie für den gemeinsamen Austausch genügend Zeit. Dann bitten Sie die TN, ihre Gedanken und Empfindungen auf die bunten Papierstücke zu schreiben. Legen Sie die Erdkugel auf einen Tisch oder halten Sie sie in der Hand. Bitten Sie nun die TN, ihre beschriebenen Zettel nacheinander auf die (Erd-)Kugel zu kleben.

Rundgespräch: Wie ging es mir mit dieser Übung? Was ist mir aufgefallen? Schließen Sie diese Einheit mit einem Gebet ab, z. B. Gotteslob 19,3.

Längere Variante: Wenn Sie eine Vertiefung der Einheit anschließen, verzichten Sie auf das Schreiben und beenden den Einstieg direkt mit einem Rundgespräch: Welche Gefühle löst es aus, wenn die (Erd-)Kugel in Ihre Hand rollt? Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf?

VERTIEFUNG – VARIANTE 1

Täglich hören und sehen wir Nachrichten: Klimaerwärmung, Starkregen mit Hagel vor der Haustür, Bauern klagen über zu große Trockenheit und dadurch bedingt geringere Ernten, lange Hitzeperioden (nicht nur) im Süden Europas, Hungersnöte in vielen Teilen der Welt. Manchmal wird mir davon ganz schwindelig und ich möchte wegschauen, nichts mehr von all dem hören. Bei der Vorbereitung der (Erd-)Kugel ist mir das besonders bewusst geworden. Eine Nachricht wurde von der anderen überdeckt, Teile von Nachrichtenüberschriften überlagerten sich, Bilder von vertrockneten Feldern wurden mit den Kurven der Börsenkurse überklebt, Artikel über das Waldsterben verschwanden unter Todesanzeigen. All dies Nachrichten aus einer einzigen Wochenendausgabe meiner Tageszeitung. Und am Schluss konnte ich mich nur noch vage an einzelne Meldungen erinnern. Es war zu viel. Als ich die letzte Lage aufbrachte, weißes Papier, hatte ich das Gefühl, einen Verband über die Nachrichten und über die (Erd-)Kugel zu kleben!
(Sie können Sie hier Ihre eigenen Gedanken beim Herstellen der Kugel ergänzen.)

Was mir Angst macht

Ich möchte Sie zu einem Gespräch über all das einladen, was Ihnen angesichts der globalen Umwelt- und Klimakrise Angst macht und Ihnen vielleicht sogar die Hoffnung raubt. Schreiben Sie dies zunächst auf die roten Zettel, die hier ausliegen.

Bitten Sie dann die TN, ihre beschriebenen Zettel auf die (Erd-)Kugel zu kleben.

Rundgespräch: Was haben Sie aufgeschrieben? Wie geht es Ihnen mit diesen Bedrohungen?

Was mir Mut macht

Da sind die vielen Aktionen, die es schon gibt: Da ist die Bewegung „Fridays for future“ oder die Mädchen, die auf den Philippinen den Strand von Plastikmüll befreien. Da sind die Projekte auch von Misereor-Partnern in aller Welt, die Klima-Aktionen unterstützen.

Was macht Ihnen persönlich Mut? Was gibt Ihnen Hoffnung? Schreiben Sie das, was Ihnen Mut macht, auf die blauen Zettel.

Bitte Sie nun die TN, ihre beschriebenen Zettel auf die (Erd-)Kugel zu kleben.

Austauschrunde: Was macht mir Mut?

Aus Afrika kommt ein Sprichwort, das sagt: „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Schritte gehen, werden sie das Angesicht der Erde verändern“.

Gibt es mindestens einen Schritt, den wir hier als Gruppe, als Gemeinde oder persönlich gehen können?

Die gesammelten Ideen und Vorhaben schreiben die TN auf grüne Zettel und kleben sie ebenfalls auf die (Erd-)Kugel.

Nehmen Sie nun die (Erd-)Kugel wahr. Wie sieht sie nun aus? Welche Farbe herrscht vor? Was bedeutet dies?

Abschluss

Beten Sie gemeinsam das „Credo“ von Dorothee Sölle aus dem Arbeitsheft zum Hungertuch, S. 5.

Sie können die (Erd-)Kugel auch an andere Gruppen, die sich mit dem Hungertuch beschäftigen, ausleihen.

VERTIEFUNG – VARIANTE 2

Das Hungertuch richtet eine Frage an uns: Was ist uns heilig?

„Heilig“ bezeichnet etwas ganz Besonderes, etwas sehr Wichtiges, etwas, das uns als Menschen übersteigt. Wir sprechen vom Heiligen Geist, bezeichnen die Bibel als Heiliges Buch, vertrauen auf die Heiligen mit ihrem besonderen und vorbildhaften Glaubenszeugnis. Viele von uns feiern Namenstag. Auch im Alltag gebrauchen wir den Begriff „heilig“ immer wieder um auszudrücken, dass etwas unverzichtbar ist oder nicht beschädigt werden darf: Meine Familie ist mir heilig. Oder wir nennen Orte heilig, weil hier eine besondere Atmosphäre herrscht oder etwas Besonderes geschehen ist.

In dem Wort „heilig“ steckt der Begriff „Heil“.

Was ist mir heilig?

Lassen Sie uns einen Moment nachdenken: Was ist mir heilig? Was ist mir so wichtig, dass ich möchte, dass es heil bleibt?

In der Mitte liegen Zettel und Stifte, auf denen Sie Ihre Gedanken verschriftlichen können.

Spielen Sie dazu meditative Musik.

Nach einer Weile, wenn alle etwas aufgeschrieben haben, legen Sie die (Erd-) Kugel in die Mitte oder halten Sie sie in der Hand. Laden Sie die TN ein, ihre Gedanken laut auszusprechen und dann den/die Zettel auf eine Hälfte der (Erd-)Kugel zu kleben. Gleiche Begriffe dürfen überklebt werden. Die Äußerungen werden in diesem Schritt nicht kommentiert.

Rundgespräch:

Was ist mir beim Aufschreiben und beim Zuhören aufgefallen? Was macht das Genannte für mich zu etwas Heiligem? Wie gehe ich mit diesem Heiligen um?

Nehmen Sie das Gedicht von Dorothee Sölle und lesen es laut vor. Nehmen Sie dann die vorbereiteten Blätter und legen Sie sie wie Strahlen rund um die (Erd-)Kugel.

Bitte Sie die TN, an den Blättern entlangzugehen, den Text noch einmal für sich im Gehen zu lesen und bei dem Satz stehenzubleiben, der sie besonders anspricht.

Austausch in Kleingruppen:

Diejenigen, die nahe beieinander stehen, tauschen sich miteinander aus:

Was berührt mich an „meinem“ Satz?

Alle TN schreiben den „Credo“-Satz, der ihnen besonders wichtig ist, auf einen der kleinen bunten Zettel und kleben ihn auf die andere Seite der (Erd-)Kugel.

Im Anschluss lesen Sie den Text von Dorothee Sölle noch einmal laut vor oder die TN lesen ihn reihum vor.

Plenumsgespräch: Die Schöpfung ist uns heilig. Was folgt daraus? Gibt es mindestens einen Schritt, den wir hier als Gruppe, als Gemeinde, individuell gehen können?

Die gesammelten Ideen schreiben die TN wieder auf Zettel und kleben sie ebenfalls auf die (Erd-)Kugel.

Abschluss

Schließen Sie diese Einheit mit einem Gebet ab, z. B. Gotteslob 19,3.

Wenn Sie die Einheit in einer Gruppe durchführen, die sich regelmäßig trifft, bekommt die (Erd-)Kugel einen festen Platz in Ihrem Gruppenraum oder in der Kirche nahe beim Hungertuch. So kann man sie immer wieder einmal anschauen und sich daran erinnern, was Sie sich vorgenommen haben.

TIPP

Eine Andacht zum Hungertuch für (Frauen)Gruppen „Was ist uns heilig?“ von Andrea Kett und Barbara Verholen finden Sie auf S. 26 ff.

Copyright Abbildung

Dieter Härtl/Misereor; Atelier des Künstlers.